

Die „kleineren“ Paulinen

Der 1. Thessalonicherbrief

Der erste Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki ist das älteste überhaupt im Neuen Testament überlieferte Dokument; als ältester Paulusbrief verdient er besondere Beachtung. Ich schlage folgende Gliederung vor:¹

1. Briefeingang
 - (a) Präskript (1,1)
 - (b) Proömium (1,2–10)
2. Briefcorpus (2,1–5,24)
 - (a) Paulus und die Thessalonicher (2,1–3,13)
 - (b) Paränese (4,1–5,24)
3. Eschatokoll (5,25–28)

Der Brief ist zweifellos ein echter Paulusbrief und an die Gemeinde in Thessaloniki gerichtet.²

Der *Abfassungsort* kann mit zufriedenstellender Sicherheit aus der Kombination der Angaben in 1. Thess 1,1; 3,1f.6 und Apg 18,5 erschlossen werden: Korinth. Demnach hat Paulus den Brief während seines Gründungsaufenthalts in Korinth, also 50/51 n. Chr. verfaßt.

Inhaltliche Schwerpunkte: Breiten Raum nimmt die Beziehung zwischen Paulus und der Gemeinde ein: Paulus gibt an, daß er nach seiner Abreise aus Thessaloniki mehrfach den Wunsch hatte, nach Thessaloniki zu kommen, jedoch daran gehindert wurde (διότι ἠθελήσαμεν ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς, ἐγὼ μὲν Παῦλος καὶ ἄπαξ καὶ δὶς, καὶ ἐνέκοψεν ἡμᾶς ὁ Σατανᾶς,

¹ Zum Teil erheblich abweichende Gliederungsentwürfe finden Sie beispielsweise bei: *Hans-Josef Klauck*, Die antike Briefliteratur und das Neue Testament. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, UTB 2022, Paderborn/München u. a. 1998, S. 268–281; *Udo Schmelle*, Einleitung in das Neue Testament, UTB 1380, Göttingen ⁸2013, S. 66f.; *Peter Pilhofer*, Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 122f.

² Zur Situation der Gemeinde in Thessaloniki vgl. die Studie: *Christoph vom Brocke*, Thessaloniki – Stadt des Kassander und Gemeinde des Paulus. Eine frühe christliche Gemeinde in ihrer heidnischen Umwelt, WUNT II/125, Tübingen 2001.

1. Thess 2,18).³ Die Gemeinde wird sehr gelobt, und Paulus gedenkt der ersten Bedrängnisse, denen die junge Gemeinde anscheinend ausgesetzt war.

Der zweite Schwerpunkt des Briefes liegt auf der Eschatologie: Besonders beachtenswert ist die Behandlung der Auferstehungsfrage (4,13–18); offenbar waren die Christinnen und Christen in Thessaloniki beunruhigt, weil einige aus ihren Reihen vor der Ankunft des Herrn verstorben waren. Paulus beruhigt seine Gemeinde damit, daß die bei der Parusie noch Lebenden den schon Verstorbenen gegenüber in keiner Weise einen Vorzug genießen würden, ganz im Gegenteil, Paulus ordnet jene sogar diesen nach (vv. 16f.). Hier zeigt sich, daß Paulus seine Vorstellung einer unmittelbaren Naherwartung weiterhin uneingeschränkt durchhält.⁴ Ebenso steht die eschatologische Ermahnung (5,1–11) im Zeichen dieser Naherwartung; Paulus benutzt hier die Vorstellung von den „Söhnen des Lichts“ (υἱοὶ φωτός, v. 5, vgl. Joh 12,36) sowie die bemerkenswerte Redefigur von der sog. „geistlichen Waffenrüstung“ (v. 8, vgl. Eph 6,14–17).

Der Philipperbrief

Der Philipperbrief gehört in die heiße Phase der Auseinandersetzung des Apostels mit verschiedenen Gegnern: Einerseits ist er als Gefangenschaftsbrief ein Zeugnis für die Leiden des Paulus, andererseits wendet er sich scharf gegen judaisierende Tendenzen (wie auch der Galaterbrief, dieser natürlich ungleich ausführlicher); ich schlage folgende Gliederung vor:

- 1,1–11 Präskript und Proöm
- 1,12–2,18 Martyrium des Paulus und der Gemeinde
- 2,19–30 Die Mitarbeiter Timotheos und Epaphroditos
- 3,1–21 Warnung vor den Irrlehrern
- 4,1–9 Letzte Mahnungen
- 4,10–20 Die Gabe der Philipper
- 4,21–23 Briefschluß: Grußauftrag, Grüße und Eschatokoll

³ Vgl. dazu *Alfred Suhl*, Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975, S. 92–96. Er vertritt die These, daß Paulus von Thessaloniki auf der Via Egnatia weiter nach Westen gereist sei, um Rom zu erreichen, habe sich aber dann, weil er vom Claudius-Edikt erfahren habe, im Westen Griechenlands nach Süden gewendet: Mit dieser Hypothese läßt sich sowohl 1. Thess 2,18 als auch Röm 15,19 (ἀπὸ Ἱεροσσαλῆμι καὶ κύκλῳ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ; man vgl. zusätzlich Röm 1,9–15) besser verstehen. Vgl. kürzer auch die Andeutungen in der neueren Publikation *Alfred Suhl*, Die Briefe des Paulus. Eine Einführung, SBS 205, Stuttgart 2007, S. 119–122.

⁴ Dieser Abschnitt ist insbesondere mit den anderen relevanten Texten zur Auferstehungsfrage und zur persönlichen Eschatologie zu vergleichen: 1. Kor 15; 2. Kor 5,1–10; Phil 1,21ff.; Röm 13,11b.

Der Brief ist zweifellos ein echter Paulusbrief und an die Gemeinde von Philippi gerichtet.⁵

Der *Abfassungsort* des Philipperbriefes ist umstritten; in neuerer Zeit werden nur noch Rom und Ephesos vertreten. Da er ein Gefangenschaftsbrief (1,13f.) ist, kommen tatsächlich auch nur Ephesos, Caesarea und Rom in Frage, weil wir nur dort von längeren Gefangenschaften des Paulus wissen. Aufgrund der vorausgesetzten guten Verkehrsverbindungen scheinen mir die Argumente für Ephesos zu überwiegen.⁶ Ist der Brief während des ephesinischen Aufenthalts des Paulus verfaßt, so wäre er in die Zeit um 55 n. Chr. zu datieren.⁷

Die *literarische Integrität* des Briefes ist gleichermaßen umstritten: Es existieren mehrere Teilungshypothesen, die in dem uns überlieferten Philipperbrief Fragmente zweier oder sogar dreier Paulusbriefe erkennen wollen. Anlaß für die Teilungshypothesen war erstens die Beobachtung des in der Tat bedenklichen Umschwungs im Ton zwischen den v. 1 und 2 des dritten Kapitels und zweitens die merkwürdige Stellung des Abschnitts, in dem Paulus sich für die Gabe der Philipper bedankt (4,10–20); dieser Dank ist am Briefende plaziert und scheint „nachzuhinken“. Beide Phänomene bedürfen m. E. aber nicht zwingend einer literarkritischen Erklärung!⁸

Inhaltliche Schwerpunkte: Besondere Beachtung im Philipperbrief verdient sicher der sog. „Philipper-Hymnus“ (2,6–11); entweder verwendet Paulus hier frühchristliche Tradition, die er zumindest erweitert hat (v. a. Ende von v. 8), oder er hat diesen „Hymnus“ eigens für die Gemeinde von Philippi selbst verfaßt, so daß er als paulinisch anzusehen ist.⁹ Der christologisch sehr dichte Text wird nun vom Verfasser des Briefs interessanterweise in paränetischer Absicht ausgewertet.

Neben diesem wichtigen Stück ist auf zwei inhaltliche Schwerpunkte aufmerksam zu machen: 1.) Die enge Verbundenheit zwischen Paulus und der philippischen Gemeinde, die sich neben 1,7; 4,1.15 auch in der Verknüpfung des Leidens des Paulus mit dem der Philipper

⁵ Zur Situation der Gemeinde in Philippi vgl. die Studie: *Peter Pilhofer*, Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995.

⁶ Hierbei ist v. a. auf die vorausgesetzten, gerade durchgeführten bzw. geplanten Reisen im Abschnitt 2,19–30 zu blicken; vgl. hierzu die immer noch maßgebliche Argumentation bei *Adolf Deissmann*, Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, in: *W.H. Buckler/W.M. Calder* (Hrsg.), *Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay*, Manchester 1923, S. 121–127; s. auch die Zusammenfassung bei *Pilhofer*, *Das Neue Testament*, S. 175–178.

⁷ Vgl. zu einer entsprechenden Einordnung des Philipperbriefs in die paulinische Chronologie *Jürgen Becker*, Paulus. Der Apostel der Völker, UTB 2014, Tübingen 31998, S. 169.331 mit der Zeittafel (S. 32); bei *Becker* gilt das natürlich nur für den „Gefangenschaftsbrief“ (Phil A: 1,1–3,1; 4,1–7.10–23), den Phil B (3,2–21; 4,8f.) setzt er zwischen dem Galaterbrief und dem Römerbrief an (S. 331f.).

⁸ Anders natürlich die Ergebnisse von *Becker*, der die Teilung in zwei Briefe vertritt (*Becker*, Paulus, S. 325–332, s. auch schon oben). Die Einheitlichkeit dagegen wird beispielsweise vertreten von: *Ralph Brucker*, ‚Christushymnen‘ oder ‚epideiktische Passagen‘? Studien zum Stilwechsel im Neuen Testament und seiner Umwelt, FRLANT 176, Göttingen 1997, S. 280–290; weitere Vertreter s. bei *Schnelle*, Einleitung, S. 168, Anm. 493.

⁹ Ist die Deutung als Tradition zwar als die Mehrheitsmeinung anzusehen (s. etwa *Schnelle*, Einleitung, S. 168f.), so findet sich aber doch eine brauchbare Argumentation für die paulinische Herkunft des Stücks bei: *Joseph H. Hellerman*, Reconstructing Honor in Roman Philippi. Carmen Christi as Cursus Pudorum, MSSNTS 132, Cambridge 2005. Vgl. zum „Philipper-Hymnus“ auch *Pilhofer*, *Das Neue Testament*, S. 187–189.

im ersten Briefabschnitt ausdrückt (vgl. etwa 1,29f.).¹⁰ 2.) Die heftige Auseinandersetzung mit Gegnern, in denen allem Anschein nach judaisierende Missionare oder Lehrer zu sehen sind (3,2–6.19). Im Rahmen dieser Auseinandersetzung kommt Paulus zu einer besonders radikalen Bewertung seiner eigentlich untadeligen Vergangenheit im Judentum. Diese seine jüdische Vergangenheit, der er sich rühmen könnte, erachtet er jetzt um Christi willen als Schaden (ζημία, vv. 7f.), ja als Dreck (v. 8): Paulus benutzt hier das drastische Wort σκύβαλον, das *Dreck, Auswurf, Kot* bedeutet (v. 8).

Der Philemonbrief

Der Philemonbrief stellt eine Besonderheit im *Corpus Paulinum* dar, weil er der einzige Privatbrief des Paulus ist; ich schlage folgende Gliederung des kurzen Schriftstücks vor:

- 1–7 Präskript und Proöm
- 8–20 Der Fall „Onesimos“
- 21–25 Briefschluß: Abschlußmahnung, Besuchsankündigung, Grüße und Eschatokoll

Der Brief ist zweifellos ein echter Paulusbrief und an Philemon sowie dessen „Hausgemeinde“ gerichtet.

Der *Abfassungsort* des Philemonbriefes ist in gleicher Weise umstritten wie der des Philipperbriefes; allerdings sprechen auch bei diesem Gefangenschaftsbrief (v. 1) – unabhängig von der Argumentation beim Philipperbrief – gewichtige Gründe gegen Rom und damit für Ephesos: Sowohl die „Flucht“ des Onesimos zu Paulus als auch dessen Besuchsankündigung (v. 22) sind mit der Annahme der Briefabfassung in Rom nur schwer vereinbar. Die Rückbezüge auf unsern Brief im deuteropaulinischen Kolosserbrief zeigen nämlich zumindest, daß man in der nachpaulinischen Tradition, die Heimat des Philemon im Lykostal angesiedelt hatte;¹¹ dieser Hinweis ist kaum ohne weiteres als unglaubwürdig abzutun.

Inhalt: Paulus bittet Philemon, den Herrn des entlaufenen Sklaven Onesimos, der inzwischen Christ geworden ist, um die gnädige Wiederaufnahme und den Verzicht auf Bestrafung des Übeltäters. Paulus redet damit zwar nicht der Abschaffung von Sklaverei überhaupt das Wort und fordert nicht einmal ausdrücklich die Freilassung des Onesimos, allerdings wird dieses reine Rechtsverhältnis zwischen Philemon und seinem Sklaven gleichsam degradiert und für nahezu irrelevant erklärt angesichts des neuen Verhältnisses zwischen beiden als Brüdern in Christus.¹²

¹⁰ Man hat zuweilen von der „Lieblingsgemeinde des Paulus“ gesprochen: *Pilhofer*, Philippi I, S. 245–247 mit Anm. 1 (S. 245).

¹¹ Vgl. die Grüße in den vv. 23f. mit den Grüßen in Kol 4,10–15; man beachte auch Kol 4,9 zu Onesimos.

¹² Vgl. zur „Christuscommunitas“ im Blick auf das Verhältnis von Sklave und Freiem die Überlegungen bei: *Christian Strecker*, Die liminale Theologie des Paulus. Zugänge zur paulinischen Theologie aus kulturanthropologischer Perspektive, FRLANT 103, Göttingen 1999, S. 369–378.413–418.

In ganz besonderer Weise wirft Paulus seine apostolische Autorität in die Waagschale der Argumentation, und zwar indem er diese Autorität gerade nicht geltend macht, sondern genau den Verzicht darauf betont (vv. 8f.19, vgl. auch den Verzicht auf den Aposteltitel im Präsript).

Jens Börstinghaus